



Ausgabe Juni 2023

Seit 50 Jahren inmitten der Stadt Bern

Stiftungsrat 3

Persönlichkeiten aus dem
Stiftungsrat im Portrait

Geschäftsleitung 4

Geschichte, Garten,
Geschäftsleitung

Sozialtherapie 8

Die stationäre Suchttherapie
im Wandel

Kita 10

Von der «Kleinkinder-
bewahranstalt» zur «Kinder-
tagesstätte»

Mitarbeitende 12

Unsere langjährige
Mitarbeiterin stellt sich vor

Jubiläen 2022

Rechnung und Statistik 14

Kommentar zur
Betriebsrechnung

Liebe Lesende und Freund:innen der Stiftung suchttherapiebärn



Mit grosser Freude und Dankbarkeit schauen der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung auf 50 Jahre Stiftungsgeschichte zurück. Heute wie damals engagieren sich Angestellte und Ehrenamtliche mit viel Herzblut, Kompetenz und den zur Verfügung stehenden Ressourcen zum Wohl der Stiftung. Immer wieder betreten wir Neuland, beispielsweise mit der verheissungsvoll gestarteten Co-Geschäftsleitung. Oder der Stiftungsrat erneuert sich selber und gewinnt hervorragende Mitglieder, nachzulesen in dieser Publikation.

Und immer wieder waren und sind wir auch mit schwierigen Situationen und Ereignissen sowie betriebswirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert, die wir zu meistern haben und voraussetzen, dass Stiftungsrat, Geschäftsleitung und die verantwortlichen Mitarbeitenden Hand in Hand zusammenarbeiten. Perspektive und Hoffnung geben uns die gute Zusammenarbeit mit anderen Leistungserbringer:innen, die Prüfung neuer Produkte und die Wertschätzung unserer Arbeit durch Leistungsvertragspartner:innen wie den Kanton Bern. Die hohe Auslastung zeigt, dass alle unsere Angebote weiterhin Bedürfnisse unserer Gesellschaft abdecken.

Darum geht an dieser Stelle mein herzlicher Dank an alle, welche in den vergangenen Jahren für unsere Stiftung tätig waren: Mitarbeitende, Geschäfts- und Betriebsleitende, Eltern, Nachbar:innen, Stiftungsrat, Behördenmitglieder, Spender:innen und alle uns freundschaftlich zugewandten Personen. Danke für den wertvollen Einsatz für unsere Stiftung suchttherapiebärn zugunsten unserer Zielgruppen!

Matthias Müller, Präsident Stiftungsrat

Impressum

Herausgeberin

Stiftung suchttherapiebärn
Muristrasse 28c
3006 Bern
Telefon 031 352 29 89
info@suchttherapiebaern.ch

Redaktion

Susanne Fleischli und
Markus Zahnd,
Co-Geschäftsleitung und
Gesamtverantwortung;
Lisa Moser, Kommunikation
und Administration;
Evelyne Zahnd, Lektorat
und Korrektorat

Bilder

suchttherapiebärn;
Seiten 6–7 gemäss Bildle-
gende; Portraits Stiftungsrat:
persönlich

Gestaltung

Christoph Blum

Druck

LänggassDruck AG, Bern
www.ldb.ch

Auflage

800 Exemplare

Ausgabe

Juni 2023

Mitglieder

Matthias Müller
(Präsident)

Barbara Streit
(Vize-Präsidentin)

Manuel Sager

Michael Stoller

Patricia von Känel

Esther Zbinden

Im Jahresmagazin 2018 wurden unsere langjährigen Stiftungsratsmitglieder Matthias Müller, Barbara Streit, Michael Stoller und Esther Zbinden porträtiert. In den letzten Jahren durften wir zusätzlich auf Engagement und Wissen von Manuel Sager und Patricia von Känel zählen. Beide stellen sich nebenstehend kurz vor.

Persönlichkeiten aus dem Stiftungsrat im Portrait

Manuel Sager



Ehemaliger Diplomat; Mitglied der Planungs- und Verkehrskommission Muri b. Bern

Beruf und politisches Mandat

Im Stiftungsrat seit

25. August 2020

Ich engagiere mich ehrenamtlich im Stiftungsrat, weil ...

... ich das Thema «Sucht» in engem Zusammenhang mit der psychischen Gesundheit in unserer Gesellschaft sehe, welche zu einer immer grösseren Herausforderung auch in der Schweiz wird.

Urban, entwicklungsorientiert, individuell sind Teil der Positionierung von suchttherapiebärn. Dieses Stichwort ist mir am nächsten oder am wichtigsten:

Individuell. Die Sucht ist ein gesellschaftliches Problem, das sich aus vielen schwierigen Einzelschicksalen zusammensetzt.

Urban – die Stiftung ist mit ihren Angeboten in der Stadt Bern verankert. Mein persönlicher Lieblingsplatz in der Stadt Bern ist ...

... die Bundeshausterrasse, über der ich mehrere Jahre als junger Diplomat gearbeitet hatte und auf der ich immer wieder auswärtige Gäste zum Staunen bringe.

Patricia von Känel



Pflegedienstleitung und Mitglied der Geschäftsleitung in der Privatklinik Siloah

24. August 2021

... die suchttherapiebärn sinnvolle Arbeit leistet und ich deshalb gerne meine Lebenserfahrung und mein berufliches Wissen in den Stiftungsrat einbringe. In meinem persönlichen Umfeld mit Menschen mit Suchterkrankungen konfrontiert, weiss ich, was Abhängigkeit für diese bedeutet. Es ist mir ein Anliegen, dass Betroffenen mit einer Therapie geholfen werden kann.

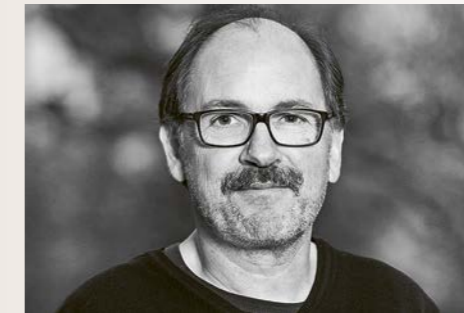
Entwicklungsorientiert ist mir am nächsten. Ich denke da an die entwicklungsorientierte Unternehmensführung als Teil des strategischen Managements. Als Mitglied des Stiftungsrats bedeutet dies für mich beispielsweise Trends und aktuelle Herausforderungen im Umfeld der suchttherapiebärn rechtzeitig zu erkennen und meinen Teil beizutragen, damit die beste Strategie zur Erfüllung des Stiftungszwecks gefunden werden kann.

... der Rosengarten. Ich liebe Rosen und mag Weitblick. Die schöne Aussicht auf die historische Altstadt und die Aareschlaufe inspiriert und lässt mich manches oftmals aus einem anderen Blickwinkel sehen.



Oder auch «50 – 2 – 60». Drei Stichworte und eine Zahlenfolge. Wie hängen diese zusammen? Eine 50-jährige Geschichte hat die Stiftung suchtherapiebärn mittlerweile. Zu 2t nehmen wir seit ein paar Monaten die Geschäftsleitung wahr. Und ganze 60 Seiten umfasst das Parkpflegewerk für den Garten und die Umgebung der Liegenschaft Muristrasse 28 (ehemals Muschle). Drei Themen, die uns im letzten Jahr besonders beschäftigt haben und anstelle eines generellen Überblicks nachfolgend etwas vertiefter ausgeleuchtet werden.

Susanne Fleischli und Markus Zahnd, Co-Geschäftsleitung



Ein halbes Jahrhundert – 50 Jahre – reichen die Anfänge der Stiftung zurück. Aus einer Grossfamilie, welche sich als Verein konstituierte, ist eine hoch professionalisierte und spezialisierte Institution mit zwei ausgereiften und etablierten Tätigkeitsgebieten geworden. Die Kita Zazabu, ursprünglich als Nebenbetrieb des Therapie-Angebots für Mütter mit ihren Kindern konzipiert,

ist heute ein autonomer Betrieb mit 45 Plätzen und rund 115 betreuten Kindern aus dem Quartier. Die stationäre Suchttherapie und das im Jahr 2009 neu lancierte Betreute Wohnen wurden stetig an die politischen Rahmenbedingungen, den gesellschaftlichen Bedarf sowie die Bedürfnisse der Klientel angepasst. So haben wir beispielsweise Ende 2019 das

Mutter-Kind-Angebot Muschle nach über 20 Jahren aufgegeben. Das hochspezialisierte Angebot war zu klein, um die im Suchtbereich üblichen Auslastungsschwankungen betriebswirtschaftlich zu tragen. Anstelle von zwei geschlechtsspezifischen Therapiehäusern besteht heute ein gemeinsames Angebot für suchtmittelabhängige Menschen, welches eingebettet in einen verbindlichen Therapierahmen, individuelle d.h. auf die Bedürfnisse der einzelnen Klient:innen abgestimmte Behandlungsplanung möglich macht. Es ist dies die Antwort auf den anhaltenden Trend komorbider Erkrankungen mit unterschiedlichen und mehrdimensionalen Ausgangslagen (Alter, Geschlecht, kultureller Hintergrund, Ressourcen).

Seit Januar dieses Jahres führen wir als Co-Geschäftsleitung die Stiftung. Die Ent-

Meilensteine in der Stiftung suchtherapiebärn

1972	1972	1978	1983	1989	1990–1993	1994	1996–1997	1997	1998
Gründung Grofa – Grossfamilie Stalder (Ruth und Franz Stalder) am Pilgerweg 4 in Bern. Aufnahme von stark verwaorsten Jugendlichen.	Umzug in die Liegenschaft Muristrasse 37.	Anerkennung durch die Fürsorgedirektion (heute Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion GSI) des Kantons Bern.	Konzeptionelle Ausrichtung auf suchtmittelabhängige Männer und Paare.	Gründung der Stiftung «Hilfe zum Leben».	Erwerb der Liegenschaft Elfenauweg 9 (bis 2020 Sitz der Geschäftsstelle), Muristrasse 37 und 36.	Start und Aufbau Renoline (Sanierungs- und Renovationsarbeiten).	Aufbau eines modularen Therapiekonzepts inkl. ärztlichem Methadonabbau.	Schenkung der Liegenschaft Muristrasse 28 durch Familie von Fellenberg.	Start der Therapigemeinschaft Muschle für Frauen und Mütter mit ihren Kindern (8 Plätze).



Oben links: Stadtplan Stadt Bern, Darstellung Bestand Muristrasse 28 zwischen 1891 und 1904. Bild: Stadtarchiv Bern. **Unten links:** Blick von Westen über Gemüsegarten Richtung Gebäude, nach Umbau und Bau Gärtnerhaus. Bild: Denkmalpflege Stadt Bern. **Oben rechts:** Idealplan des Parkpflegewerks. Bild: Xeros Landschaftsarchitektur, 3007 Bern. **Unten rechts:** Gartenpforte aus dem Jahre 1575 mit Wappenskulptur des Schultheisses Johannes Steiger und seiner Gemahlin Magdalena Nägeli wurde 1952 von der Kreuzung Muristrasse/ Schosshaldenstrasse an die Muristrasse 28 versetzt. Bild: Denkmalpflege Stadt Bern.

scheidung dazu basierte einerseits auf der zunehmenden Komplexität sowohl im Aussen- als auch im Innenbereich und andererseits der immer wichtiger werdenden Frage der Nachfolge des langjährigen Geschäftsleiters Markus Zahnd. Im bisherigen Führungs- und Managementalltag haben sich zwei massgebende Aspekte herauskristallisiert. Klare Verantwortungsbereiche: Susanne Fleischli ist zuständig für den Kitabereich, Markus

Zahnd für den Suchtbereich. Diese klare Splittung der Verantwortung ist nicht zuletzt für den Stiftungsrat als statuarisch höchstes Gremium wesentlich. Darüber hinaus sollen aber alle Geschäfte und Entscheidungen (unabhängig von der jeweiligen Zuständigkeit) wo immer möglich gemeinsam diskutiert und abgewogen werden. Diese Führungsstruktur des Miteinanders mit klaren Zuständig- und Verantwortlichkeiten dürfte eine nicht uner-

hebliche Chance für die Zukunft der Stiftung darstellen.

Rund 4 500 m² umfasst die parkähnliche Umgebung der Liegenschaft Muristrasse 28. In den Gebäuden auf dem Gelände befinden sich acht Sozialtherapieplätze, drei Kita-Gruppen und die Geschäftsstelle der Stiftung. Ein grosser Teil des Parks wird von der Kita als Aussenspielraum genutzt,



Vorplatz Stiftung suchttherapiebärn mit Blick auf die Geschäftsstelle. Bild: Xeros Landschaftsarchitektur, 3007 Bern.

der Arbeitsbereich pflegt den Gemüsegarten und vor dem Haupthaus befinden sich Zufahrt und Parkplätze. Entsprechend hoch ist der Unterhalts- und Entwicklungsbedarf der ganzen Umgebung. Wie die Liegenschaft steht diese unter Denkmalschutz. Um den unterschiedlichen Erwartungen und Ansprüchen von Denkmalpflege und weiteren Interessensgruppen sowie unserem Bedarf an Unterhalt und Innovation besser gerecht zu werden, haben wir

ein Parkpflegewerk erarbeiten lassen. Dieses erlaubt im Rahmen von rund 60 A3-Seiten einen interessanten Blick in die Geschichte der Liegenschaft Muristrasse 28. So stammt der älteste Gebäudeteil wohl aus dem Jahr 1780 und wurde vom Bauherrn und Architekten R. Thormann-von Tavel um die vordere Jahrhundertwende um einen herrschaftlichen Villentrakt erweitert. Wie zahlreiche ähnliche Herrschaftshäuser und Gutsbetriebe wurden auch «Haus

und Hof» an der Muristrasse karitativen und sozialen Zwecken zugeführt. Der eigentliche Nutzen dieses umfangreichen Planungswerks ist aber der sachgerechte Unterhalt und die fortwährende Weiterentwicklung der gesamten Gartenanlage möglichst im Einklang mit allen Beteiligten und Interessensgruppen.

2000	2002	2006	2008	2009	2013	2015	2017	2019	2020	2022	2023
Start Kindertagesstätte Zazabu mit 12 Plätzen und Übergang der Geschäftsleitung von Martin Kull an Markus Zahnd.	Zertifizierung der gesamten Stiftung nach QuaTheDA.	Änderung Stiftungsname in suchttherapiebärn mit neuem Auftritt und neuer Positionierung.	Schliessung Renoline.	Start Betreutes Wohnen in der Liegenschaft Muristrasse 36. Zertifizierung der gesamten Stiftung nach ISO 9001:2008 (bis 2021).	Überarbeitung Betreuungskonzept Muschle mit Schwerpunkt Mutter-Kind.	Renovation Chalet und Eröffnung 2. Gruppe Kita. Zertifizierung nach der NPO-Norm Management Excellence (bis 2022).	Eröffnung 3. Gruppe Kita. Sanierung Dach Muristrasse 28.	Schliessung des Mutter-Kind-Angebots per 31.12.; Zusammenlegung Muschle und Grofa.	Neues Betreuungskonzept suchttherapiebärn (individueller Ansatz). Eröffnung Tagi-Gruppe. Umzug der Geschäftsstelle vom Effenauweg 9 an die Muristrasse 28c.	Umzug Tagi an die Schosshaldenstrasse 14.	Co-GL: Susanne Fleischli wird gemeinsam mit Markus Zahnd zur Co-Geschäftsleitung. Zertifizierung QualiKita.

Die stationäre Suchttherapie im Wandel

Anja Talebi, Betriebsleiterin Sozialtherapie



Die Stiftung suchttherapiebärn, in der ich heute als Betriebsleiterin den Suchtbereich führen darf, blickt auf ein halbes Jahrhundert

Geschichte zurück. Der Funke, der mit der Familie Stalder begonnen hat, glüht auch heute noch. In der Stiftung suchttherapiebärn arbeiten Menschen mit viel Engagement und Kompetenz daran, suchtkranken Menschen neue Perspektiven aufzuzeigen, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen, mit ihnen die Abstinenz von Suchtmitteln zu erreichen und gute Lösungen für die Zukunft zu erarbeiten.

Bereits zum Jahreswechsel 2022/2023 zeichnet sich ab, dass die Stiftung mit den beiden Angeboten stationäre Sucht- und Sozialtherapie und Betreutes Wohnen in ein

Jahr mit hoher Auslastung starten wird. Die hohe Nachfrage und Auslastung bestätigen uns einerseits als Institution, dass wir mit dem 2021 überarbeiteten und auf individuelles Arbeiten ausgerichteten Konzept auf dem richtigen Weg sind. Andererseits steht die Frage im Raum, ob die Pandemie in unserer Gesellschaft Spuren hinterlassen hat, die nun sichtbar werden, z.B. dass Depressionen im Lockdown durch die Isolation verstärkt, notwendige Behandlungen aufgrund der Angst vor Ansteckung nicht beansprucht und Suchtprobleme im Homeoffice sichtbarer und massiver wurden. Deutlich zeigt sich, dass

vor allem Kinder und Jugendliche heute aufgrund verschiedener Faktoren belasteter sind als früher und die entsprechenden Behandlungsplätze fehlen, wenn die Belastung zur Krise wird. Das Risiko, ohne Unterstützung in dieser vulnerablen Lebensphase eine Sucht zu entwickeln, ist hoch. Sehr wahrscheinlich wird dies in Zukunft für alle Institutionen, die in der Suchtprävention, -beratung und -behandlung tätig sind, eine Herausforderung werden.

Zudem zeigen Erfahrung und Beobachtung über die vielen Jahre, dass sich die Bedürfnisse der Klientel verändert haben. Wie unsere Gesellschaft allgemein, sind auch die Problemlagen, mit denen Menschen Unterstützung in Institutionen suchen, viel komplexer geworden. Mit der Vielfältigkeit und den sich bietenden Möglichkeiten des gesellschaftlichen Lebens und der digitalen Welten umzugehen und sich dabei nicht zu verlieren, ist eine Herausforderung. Orientierung und Sinn zu finden, ist nicht leichter geworden. Dieser Komplexität lässt sich nicht mit einfachen geradlinigen Lösungen begegnen, auch nicht in der Suchtarbeit.

Deshalb haben wir als Stiftung mit der Überarbeitung des Betreuungskonzeptes gemäss dem

alten Grundsatz aus der sozialen Arbeit «den Menschen dort abzuholen, wo er steht» entschieden, die Behandlung auf die individuellen Ziele der einzelnen Person abzustimmen. Im Alltag heisst das weiterhin, die Gesundheitskompetenz jedes Einzelnen zu stärken und uns an der nationalen Strategie Sucht zu orientieren: «Betroffene Menschen darin unterstützen, körperlich und psychisch gesund sowie sozial und beruflich integriert zu bleiben und zu werden.» Den Weg dorthin bestimmen jedoch unsere Klient:innen, indem sie zusammen mit dem Behandlungsteam einen massgeschneiderten Behandlungsplan erstellen, der ihren individuellen Zielen folgt.

Was vielleicht simpel klingt, ist für alle Beteiligten in der konkreten Umsetzung herausfordernd, weil das Zusammenleben in einer Gemeinschaft trotz aller Individualität Regeln und Klarheit braucht. Ausserdem ist es uns ein Anliegen, das Miteinander zu stärken und Erfahrungen von Solidarität und Unterstützung zu ermöglichen. Individualität ist nur möglich, wenn die Individualität der Anderen respektiert wird, damit oft bekannte Erfahrungen von Ablehnung, Grenzverletzung, Gewalt etc. nicht wiederholt werden. Dieses Therapiekonzept verlangt viel

Sorgfalt. Individuelle Ziele und Abmachungen müssen gut dokumentiert werden und allen bekannt sein. Dies geschieht unter anderem einmal im Monat im Rahmen einer Grossgruppe, an der alle Klient:innen und Mitarbeitenden teilnehmen. Durch das Voneinander-Wissen ist es möglich, sich gegenseitig zu helfen, Fortschritte zu erkennen und wertzuschätzen.

Aktuell haben wir eine Altersdifferenz von bis zu 40 Jahren zwischen der jüngsten und ältesten Person in unserer Klient:innengruppe. Es leben Menschen mit unterschiedlichsten Geschichten, Interessen und Fähigkeiten, diversem Wissen sowie verschiedensten Erfahrungen und kulturellen Hintergründen bei uns. Unsere Klientel in ihrer Vielfalt zu schätzen, sie nicht auf die Sucht zu reduzieren und mit ihnen Wege und Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln, ist unsere Aufgabe, der wir nun schon über 50 Jahre treu geblieben sind und weiterhin treu bleiben wollen.





Von der «Kleinkinderbewahranstalt» zur «Kindertagesstätte»

Selina Ruchti, Co-Betriebsleitung Kita Zazabu



Vereinbarkeit von Familie und Beruf ohne eine Kindertagesstätte ist heute fast nicht denkbar. Sie entlastet die Eltern und trägt zur Sozialisation der Kinder ausserhalb der Familie bei. Früher als «Kleinkinderbewahranstalt» oder «Vorbereitungsanstalt» bezeichnet, ist sie in der Gegenwart eine professionelle Betreuungseinrichtung für Kinder im Vorschulalter.

Der Ursprung dieser Betreuungsform liegt in der Schweiz lange Jahre zurück. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts boten Schulen eine Möglichkeit der ausserfamiliären Betreuung an. Diese Kleinkinderschulen und Kindergärten waren Massenbetriebe, in denen bis zu 150 Kinder von einer Person betreut wurden. 1844 bestanden in der Schweiz bereits 127 solche Schulen für Kinder zwischen 3 und 5 Jahren. Zur gleichen Zeit wurde im Tessin mit dem «Asilo infantile» erstmals eine ganztägige Kleinkinderbetreuung eingeführt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in mehreren Städten erste private Krippen und Horte. Diese wurden durch Personen aus dem philanthropischen Bereich, bürgerliche Gesellschaften, Frauen-, Arbeiter:innen- oder religiöse Vereine, durch Ärzte und Pfarrer gegründet oder geleitet. Das Angebot richtete sich an Familien der Arbeiter-

klasse, in welchen aus Verdienstgründen beide Elternteile arbeiten mussten. Kinder von unverheirateten Müttern wurden dagegen oft abgelehnt, da die Krippen dem Ideal der bürgerlichen Familie folgten. Die Kinder mussten «sauber» abgegeben werden. Hygiene und Pflege standen an erster Stelle. Pädagogische Aufgaben kamen den Krippen in dieser Zeit dagegen keine zu.

Erst ab 1970 entstanden Angebote mit pädagogischen Konzepten, die nicht mehr bloss die Aufsicht der Kinder zum Ziel hatten. Die Vorstellungen der Funktion einer Krippe wandelten sich und Krippen wurden vermehrt als pädagogisch sinnvolle familienergänzende Massnahme angesehen. Der Beruf des Krippenpersonals erhielt mehr Bedeutung. Vermehrt wurden Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen angestellt. Die Krippen wurden zu professionell betreuten Erziehungs- und Spielorten. Diese Veränderung zeigte sich auch in ihrer Umbenennung: aus Krippen wurden Kindertagesstätten¹.

Der Wandel setzte sich in den letzten Jahrzehnten fort und konnte zum Beispiel auch an der Kleidung des Personals beobachtet werden. Noch vor nicht allzu langer Zeit gehörten eine Schurzpflügel und eine strenge zusammengebundene Frisur zur Tagesordnung. Heute dürfen sich die Mitarbeitenden individuell, zeitgemäss und dem professionellen Umfeld angemessen kleiden. In den 90er Jahren unterschieden sich die Arbeitsweisen in verschiedenen Kindertagesstätten je nach Führung zum Teil noch stark voneinander. In gewissen Betrieben wurden Elternkontakte und Dokumentationen der Kinder als unwichtig erachtet, Kinder zum Essen und Schlafen gezwungen und mit 6 bis 8 Monaten an das «Häfi» gewöhnt, damit sie mit 1 bis 1.5 Jahren bereits trocken waren. Andere Betriebe setzten dagegen ihre Schwerpunkte komplett

anders und verfolgten bereits ähnliche pädagogische Konzepte wie heute. Der Umgang mit den Kindern war liebevoll und die Mitarbeitenden gingen auf die Bedürfnisse der Kinder ein.

Ganz so weit kann die Kita Zazabu nicht zurückblicken. Sie eröffnete den Betrieb im Jahr 2000 mit einer kleinen Gruppe von vorerst 12 Plätzen. Lokalisiert in den heutigen Räumlichkeiten der Gruppe Villa wurden Kinder im Alter von 3 Monaten bis 6 Jahren betreut. Die Kita entstand aus der Idee heraus, eine Betreuungsform für die Kinder der Klientinnen der suchttherapiebären anzubieten. Seit Beginn stand sie aber auch Kindern aus dem Quartier offen. Die Nachfrage nach diesen Plätzen war konstant vorhanden und die Warteliste wuchs. 2015 konnte mit dem kindgerechten Umbau eines Hauses auf dem Stiftungsgelände dieser Nachfrage entgegengekommen und die Gruppe Chalet eröffnet werden. Gleichzeitig wurde das Konzept angepasst, wodurch in der Villa eine Babygruppe entstand, während im Chalet von nun an Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut wurden. Das Wachstum der Kita setzte sich fort: 2017 öffnete die Gruppe Loggia ihre Türen. Eine Wohnung des Betreuten Wohnangebots der Stiftung konnte umgenutzt werden. Im Jahr 2020 führten bedarfsorientierte Überlegungen zur Realisierung einer weiteren altersgetrennten Gruppe für Kindergarten- und Schulkinder.

Mit ihrem Angebot im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung ist die Stiftung suchttherapiebären somit zwar nicht «seit 50 Jahren inmitten der Stadt Bern», aber doch auch schon seit mehr als 20 Jahren präsent und trägt dadurch für die Familien im Quartier zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei.

¹ Quelle: www.geschichtedersozialensicherheit.ch

Unsere langjährige Mitarbeiterin stellt sich vor

Über 10 Jahre bei suchttherapiebärn



Vorname, Name:
Angelie Hirt

Funktion innerhalb der Stiftung:
Co-Betriebsleiterin Kita Zazabu

Bei suchttherapiebärn seit:
September 2012

Wie und weshalb bist du zu suchttherapiebärn gekommen?

Vor der Anstellung bei suchttherapiebärn arbeitete ich in einer anderen Kita als Gruppenleiterin. Nach einer Teamführungsweiterbildung sah ich mich nach einer neuen Herausforderung um. Das Inserat der Kita Zazabu sprach mich direkt an, sodass ich

mich für die Mutterschaftsvertretung der damaligen Kitaleitung bewarb.

Welche Entwicklung hast du innerhalb der Stiftung durchlaufen?

Durch die befristete Stelle konnte ich in der Kita Fuss fassen und übernahm im Anschluss die Stellvertretung der Betriebsleitung sowie einige Stellenprozente auf der damals einzigen Kitagruppe. Meine Vorgängerin wechselte daraufhin in den neu konzipierten Mutter-Kind-Bereich der stationären Sucht- und Sozialtherapie und ich wurde Betriebsleiterin der Kita. Nach eigenen Mutterschafts-abwesenheiten und der Erweiterung der Kita auf vier Gruppen bilden meine ehemalige Stellvertreterin Selina Ruchti und ich seit Mai 2022 eine Co-Betriebsleitung.

Mein persönliches Highlight seit meiner Anstellung vor 10 Jahren ist ...

Der Ausbau des Chalets in eine zweite Kitagruppe 2015. Dies war ein grosser Erfolg, um endlich der endlosen Warteliste etwas Abhilfe zu schaffen. Viele Eltern warteten bis zu diesem Zeitpunkt mehrere Jahre auf einen Platz bei uns.

Ich bin so lange schon dabei, weil ...

... ich viel Gestaltungsspielraum, einen sehr abwechslungsreichen Arbeitsalltag, einen wunderschönen Arbeitsort und eine tolle Arbeitgeberin habe.

Jubiläen 2022

Wir sind sehr dankbar, auf langjährige und entsprechend erfahrene Mitarbeitende zählen zu dürfen. Im Jahr 2022 konnten wir zudem folgende Jubiläen feiern:

Nutica Heldner-Gamez

20 Jahre
Mitarbeiterin Hauswirtschaft
Eintritt: August 2002
Porträt siehe Jahresmagazin 2020

Doris Horst

10 Jahre
Fachmitarbeiterin Hauswirtschaft
Eintritt: November 2012
Porträt siehe Jahresmagazin 2019

Herzlichen Dank für euren Einsatz in all den Jahren!

Gemeinsam für die Zukunft

Wir bedanken uns beim Stiftungsrat, bei den freiwilligen Mitarbeitenden, unseren Darlehensgeber:innen und allen Spender:innen für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr!

Ein ganz besonderer Dank gebührt dabei:

- dem Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
- der Schweizer Tafel
- den Kirchgemeinden Gurzelen-Seftigen, Jegenstorf-Urtenen, Köniz, Schwarzenburg, Vechigen und Zollikofen
- sowie allen Privatpersonen, die uns im Jahr 2022 mit einer Spende unterstützt haben.

Privatpersonen werden aufgrund des Persönlichkeitsschutzes nicht namentlich erwähnt.

Nach der Therapie fassen viele wieder Tritt!

Deshalb setzen wir uns für suchtmittelabhängige Menschen ein und begleiten sie auf ihrem Weg zurück in ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben.

Danke für Ihre Unterstützung!

Ihre Spende wird direkt bei der Klientel eingesetzt. Schenken auch Sie ein Stück Zukunft!

Spenden Sie jetzt online:

www.suchttherapiebaern.ch/spenden



Spendenkonto:

PostFinance 30-36582-0
IBAN CH79 0900 0000 3003 6582 0

oder Telefon:

031 352 29 89

Die Stiftung suchttherapiebärn ist seit ihrem Bestehen steuerbefreit (u.a. gem. StG Art. 83). Spenden an suchttherapiebärn sind im Rahmen der persönlichen Steuererklärung abzugsberechtigt.

Kommentar zur Betriebsrechnung

Alexandra Weber, Kancz AG Consulting & Treuhand

Die Stiftung suchtherapiebärn erzielte im Jahr 2022 ein gutes Betriebsergebnis. Im sozialtherapeutischen Bereich erreichte sie eine Auslastung von 87.6% (Vorjahr 77.1%). Dies führte zur Ertragssteigerung der Taggelder von TCHF 300. In der Kita blieb die Auslastung auf Vorjahresniveau (84%). Der

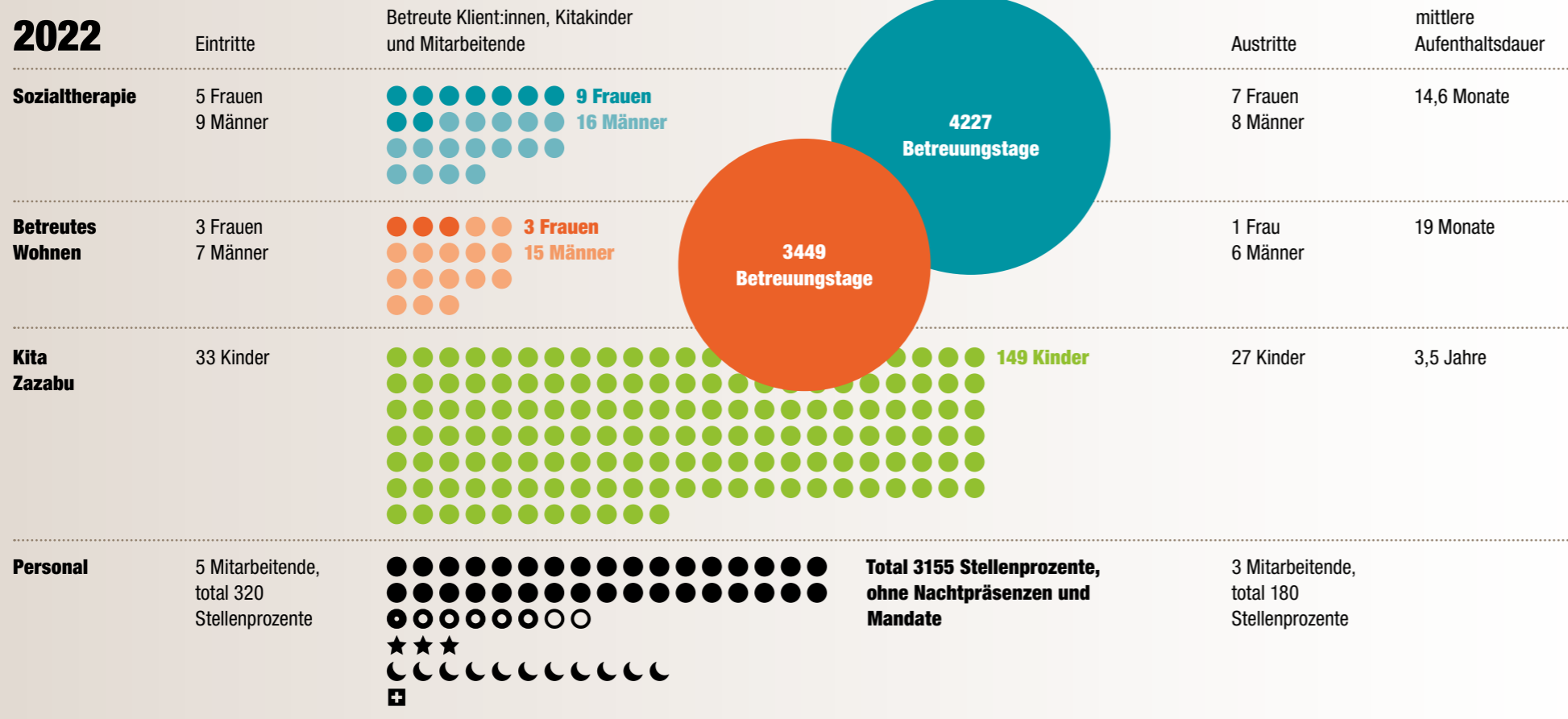
Kita-Umsatz (inkl. Abgeltung für Betreuungsgutscheine) macht 35% des gesamten Stiftungsertrages aus. Im Bereich Personal- und Sachaufwand gibt es keine markanten Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Der Personalaufwand als Ganzes ist um 2% angestiegen. Dies ist im Wesentlichen auf

den höheren Lohnaufwand von TCHF 26 und den übrigen Personalnebenaufwand von TCHF 20 zurückzuführen. Im Sachaufwand führten höhere Lebensmittel- und Informatikaufwände sowie eine zusätzlich gemietete Räumlichkeit für die Kita zu gestiegenen Aufwänden von TCHF 51. Bei einem gesam-

ten Betriebsertrag von TCHF 3 383 (+9%) und einem gesamten Betriebsaufwand von TCHF 3 134 (+ 3%) führt dies zu einem sehr guten Jahresgewinn von TCHF 249.

[Der Revisionsbericht wird auf unserer Website aufgeschaltet.](#)

2022



- ... 34 Mitarbeitende
- ... 1 Sozialpädagog:in in Ausbildung
- ... 5 Lernende
- ... 2 Praktikant:innen
- ★ ... 3 Freiwillige
- ☾ ... 11 Nachtpräsenzen
- ⊕ ... 1 Zivi

2022

Ertrag	Berichtsjahr	Vorjahr	Vergleich
Berner Klient:innen	1 531 482	1 284 041	119%
Ausserkantonale Klient:innen	573 607	520 912	110%
Total Taggelder	2 105 089	1 804 953	117%
Ertrag der Kita	886 859	850 279	104%
Mietertrag	5 520	5 432	102%
Diverse Erträge	95 195	113 675	84%
Spenden und Beiträge	290 184	331 748	87%
Total weitere Erträge	1 277 758	1 301 134	98%
Betriebsertrag	3 382 847	3 106 087	109%

Aufwand	Berichtsjahr	Vorjahr	Vergleich
Besoldungen	1 796 321	1 770 148	101%
Sozialleistungen	270 138	264 672	102%
Personalnebenaufwand	38 247	18 504	207%
Honorare für Leistungen Dritter	10 328	16 018	64%
Total Personalaufwand	2 115 034	2 069 342	102%
Medizinischer Bedarf	9 581	11 891	81%
Lebensmittel	246 909	212 747	116%
Haushalt	43 201	37 626	115%
Unterhalt und Reparatur	124 121	164 986	75%
Transportaufwand	5 077	2 755	184%
Miet- und Kapitalzinsen	32 068	11 637	276%
Hypothekarzinsen	36 656	40 623	90%
Abschreibungen	164 838	161 583	102%
Energie und Wasser	76 326	73 887	103%
Schulung, Ausbildung und Freizeit	11 188	9 242	121%
Verwaltungsaufwand	214 080	188 452	114%
Übriger Sachaufwand	54 634	52 240	105%
Total Sachaufwand	1 018 677	967 669	105%
Betriebsaufwand	3 133 711	3 037 010	103%

Ergebnis	Berichtsjahr	Vorjahr	Vergleich
Betriebsergebnis	249 136	69 077	361%

Angebote auf einen Blick

suchttherapie

Stationäre Suchttherapie und Betreutes Wohnen



12 Plätze Sucht- und Sozialtherapie
12 Plätze Betreutes Wohnen

Standorte Muristrasse 28, 36 und 37

suchttherapiebärn
Stationäre Suchttherapie und Betreutes Wohnen
Muristrasse 37
3006 Bern
Telefon 031 352 16 55
st@suchttherapiebaern.ch

zazabu

Kindertagesstätte



45 Plätze

Standorte Muristrasse 28, 28b und Schosshaldenstrasse 14

Zazabu
Kindertagesstätte
Muristrasse 28
3006 Bern
Telefon 031 352 29 91
info@zazabu.ch

suchttherapiebärn

urban entwicklungsorientiert individuell

Geschäftsstelle
Muristrasse 28c
3006 Bern
Telefon 031 352 29 89
info@suchttherapiebaern.ch
www.suchttherapiebaern.ch



Weitere Informationen, Konzepte und
Tarifblätter finden Sie auf unserer Website:
www.suchttherapiebaern.ch.



Über Neuigkeiten und Events informieren
wir Sie auch per Newsletter.



Leistungsvertrag
Kanton Bern
Canton de Berne

